



Die Huntschaft und das Hofgericht des Herzogs von Berg zu Lintorf.¹⁾

Von Dr. A. Koernicke.



Das nämliche im Jahre 1634 begonnene Rentbuch der Kellnerei Angermund, welchem die im achten Bande dieser Zeitschrift veröffentlichte Ordnung des Rather Oberhofs entnommen ist, giebt an mehreren Stellen Nachricht über die Huntschaft Lintorf und einen in derselben liegenden Hof der Herzogs von Berg.

Das Dorf Lintorf liegt in geringer Entfernung östlich von der Stadt Angermund, dem früheren Sitz des gleichnamigen bergischen Amtes. Seine Mark stiess im Süden an die der Stadt Ratingen, in welcher es im 14. Jahrhundert bereits eine „Lintorper porte“ und eine „Lintorper straete“ gab²⁾. Die in der Nähe gelegenen grösseren geistlichen Stifter Werden, Kaiserswerth und Gerresheim, hatten von jeher wie in vielen anderen Orten des bergischen Landes, so auch hier Besitzungen.

Von den Gütern der an der Ruhr gelegenen Abtei Werden geben uns zwei Heberegister Kunde³⁾. Das erste reicht in den Schluss des neunten oder den Anfang des zehnten Jahrhunderts zurück; es nennt auch Besitzungen der Abtei im Kirchspiel Werden, in welchem u. a. die Orte Oeft und Velbert sowie die Huntschaften Flandersbach und Rützkausen — alles Namen von Lintorf nahe

¹⁾ Erklärung der Citate. AL: Angermunder Lagerbuch (Rentbuch der Kellnerei Angermund) vom Jahr 1634 ff; Binterim-Mooren: Binterim-Mooren, die Erzdiocese Köln, 2. Auflage; JDGV: Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins; Kessel, Urk.: Kessel, Urkundenbuch der Stadt Ratingen; Lac. A.: Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins 7 Bände; Lac. UB.: Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins; ZBGV: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins.

²⁾ Kessel, Urk. S. 57 und 62.

³⁾ Lac. A. II, S. 209 ff.

gelegenen Ortschaften -- angeführt werden¹⁾. Scheint danach die Abtei damals in der Lintorfer Mark noch keinen nennenswerthen Besitz gehabt zu haben, so hat sich doch der Grundbesitz des Stiftes spätestens im elften Jahrhundert auch hierhin ausgedehnt. In einer in die Jahre 1038 bis 1050 fallenden Urkunde²⁾ schenkte die Edelfrau Adelheid dem Kloster Werden ihren Hof zu Velbert nebst einem Theil der dortigen Kirche, ferner zwei Hufen daselbst und einige andere Grundstücke, darunter „in Lindthorpa iuium mansum“. Ebenso ist die Rede von der Lintorfer und Laupendahler Mark in einer vom Edelherrn Franko und seiner Gattin Werinbild im Jahre 1052 ausgestellten Urkunde zu Gunsten des Klosters Werden, dessen Abt Gero den Ausstellern später Land in Lintorf verließ³⁾. Die Laupendahler Mark stieß im Osten unmittelbar an die Oefter, im Westen an die Lintorfer Mark.

Diesen Erwerbungen entspricht es denn auch, wenn in dem zweiten Heberegister der Abtei Werden, das aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts stammt und im Unterschied vom ersten eine schon ziemlich ausgebildete Hofesverfassung zeigt, als zur villicatio Calkhove, dem in der Huntschaft Kleinumstand (nördlich von Velbert) gelegenen Hofe Kalkoven gehörige Einkünfte aus Lintorf genannt werden⁴⁾.

Einen bedeutenden Besitz hatte das das Stift Kaiserswerth seit alter Zeit in dieser Gegend. Im Jahre 1193 bestätigte Kaiser Heinrich VI. diesem Stifte⁵⁾ die Immunität, die Berechtigung zu dem Reichsforste Aap und die Waldgrafschaft über die Gemarken Lintorf, Sarn, Grind, Ungersham, Lohe, Ueberangern, Zeppenheim, Leuchtenberg, Stockum, Derendorf, Ratingen und Flingern (in forestis Lintorp u. s. w.), welche zu dem schon von Pipin dem Stifte geschenkten Frohnhof zu Kaiserswerth (Rint-

¹⁾ Lac. A. II, S. 228 unter A. IX.

²⁾ Kessel, Urk. Nr. 3; ZBGV Bd. VI, S. 53.

³⁾ Lac., UB. I, Nr. 188; ZBGV Bd. VII, S. 2: „quicquid in luopanheldero et lindthorpero marko possederunt, monasterio S. Liudgeri quod in Werthina situm est . . . cum IX mancipiis in precarium, unum tantummodo mansum in linthorpe suis usibus reservantes.“ Der Abt Gero verließ ihnen dafür u. a. alia territoria V, iuium scilicet in lindthorpe.

⁴⁾ Lac. A. II, S. 255 unter B. IV: In Lintorpe Liudolfus X den. et obulos V pro opere, ad servitium regis I den. Ibidem Elgerus tantum. Ibidem Remboldus XX den. et III, obul. V pro opere. ad servitium regis I den. Ibidem Irmintrudis vidua tantum.

⁵⁾ Lac. UB. I, Nr. 540.

hausen) gehörten. Dass ursprünglich auch die Pfarrei und der Hof zu Lintorf ihm gehörten, wird sich weiter unten ergeben.

Endlich besass auch das Stift Gerresheim zu Lintorf Gerechtsame. Das zwischen 1218 und 1231 abgefasste Heberegister des Klosters nennt als Einkünfte von Lintorp sechs Denare¹⁾ und führt Lintorf ausserdem an zwei anderen Stellen auf²⁾.

Das Dorf Lintorf lag, seitdem die Grafschaft bezw. das Herzogthum Berg in Aemter eingetheilt war, im Amte Angermund. Das Angermunder Lagerbuch vom Jahre 1634 nennt es³⁾ unter den fünf Dörfern und Huntschaften des zu diesem Amte gehörigen Landgerichts „von der Bruggen“ an erster Stelle. Dies Landgericht lag östlich von der Freiheit Angermund und der „burgerschaft“ Ratingen; die Ratinger Mark reichte in den Bezirk des Landgerichtes hinein. Das Erkundigungsbuch von 1555 berichtet⁴⁾: „In der Bruggen: dies gericht wirt vast bei Ratingen durch den richter und sechs scheffen besessen“; von den Schöfften heisst es⁵⁾: „der ein scheffen zu Lintorf hat allein us der hontschaft daselbst jarlichs 12 albus, die andern aber haben nichtz.“

Lintorf besass die einzige Kirchspielskirche dieses Gerichts; die vier anderen Huntschaften Eggerscheit, Eckamp, Bracht und Schwarzbach gehörten zum Kirchspiel Ratingen; vgl. Erkundigungsbuch von 1555⁶⁾: Gericht in der Bruggen; „gehorn darunter vunft hontschaft: 1. Eggers, 2. Bracht, 3. Swatzbach, 4. Eckamp — gehorn zu Ratingen zu Kirchen — 5. Lintorf, parrochia.

Der Herzog von Berg hatte diese Kirche zu vergeben, seitdem⁷⁾ „hertzog Johan hochlobl. gedechtnus (d. i. Johann Wilhelm) von einem erw. capitul zu Keyserwert durch umbwechslung der kirchen oder pastorey zu Calcheim und daran habendes jus patronatus“ am 13. April 1605 die Pfarrei und den Hof zu Lintorf für

¹⁾ Lac. A. VI, S. 119: VI denarios.

²⁾ Lac. A. VI, S. 125: Ibidem (d. i. in Mintard) sunt duodecim viri, qui solvunt singularia iura Annuatim ducent plaustratam de cineturis tunnarum. has incident tres viri de lintorp.

Nach Lac. A. Bd. VI, S. 135 und 136 unterlagen ausserdem der Kurmede und hatten zu zahlen: bona Henrici dicti stumbel de lintorp duodecim denarios in festo onmium sanctorum.

³⁾ A L, Fol. 12 a.

⁴⁾ ZBGV Bd. XX, S. 175.

⁵⁾ ZBGV Bd. XX, S. 178.

⁶⁾ ZBGV Bd. XX, S. 175.

⁷⁾ A L, Fol. 135 b.

die bei Kaiserswerth gelegene Pfarrei Calkum erhalten hatte. Allerdings nennt das Lagerbuch¹⁾ den Herzog auch noch als Kirchenpatron von Calkum; doch scheint dies nur eine durch den Tausch der Pfarreien veranlasste Unklarheit zu sein, die sich merkwürdiger Weise noch einmal an anderer Stelle vorfindet. In der „Designatio pastorum . . . in Ducatu Julie et Montium de ao. 1676“ nämlich²⁾ wird der Herzog von Berg nicht nur als „collator“ der Kirche von Lintorf genannt, sondern auch berichtet: „Calkum, Kierspel-Patronus s. Lambertus. — Collator sermus. Dux, credo tamen capit. caesaris Insulanum.“

Auch hier schwankte man also noch zwischen dem Herzog von Berg und dem Kapitel von Kaiserswerth. Mooren giebt jedoch³⁾ als Verleiher der Kirche von Calkum richtig das genannte Kapitel und als Kirchenherrn von Lintorf den Herzog von Berg an. Das Vorschlagsrecht für beide Kirchen stand dem Dechanten von Neuss zu. Als Pfarrer von Lintorf erscheint im Jahre 1362⁴⁾ „dominus Didericus plebanus in lyntorp“. Im Jahre 1560 investirte Johann von Clauwen, Pfarrer von Ratingen, auf Grund der ihm vom Herzog von Jülich, Cleve und Berg ertheilten Commission Wilhelm Eick mit der erledigten Pfarrei Lintorf. Das Angermunder Lagerbuch nennt Hermanus Schwartzhausen als zeitigen Pastor des Ortes.

Die Einkünfte der Pfarrei sollten sich nach der Designatio pastorum⁵⁾ im Jahre 1676 „ungefähr bis 80 rthlr. erstrecken“. Die „Specificatio bonorum ecclesiasticorum per satrapias VIII Ducatus Montensis“ berichtete im Jahre 1695⁶⁾ hierüber folgendes: „Hr. [Gohswin Gottschalek Simonis] pastor [zu Calkum], als executor des verstorbenen lantdechants und gewesenen pastoris zu Lintorff erscheint, sagt ad protocollum, das, weilten gen. pastorat jetzo in anno gratiae aut meriti von den erbg. genossen werden, als kan specificationem individuum der einkombsten nit sagen. Es seyn aber gen. renten alle, wie sie auch namen haben, vorhin umb eine jährliche geltpfacht ausgethan worden ad 60 rthlr. Die „Matricula cleri Ducatum Juliacensis et Montensis a dno. canonico Holthausen con-

¹⁾ A L, Fol. 2 a.

²⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 227.

³⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 454/5.

⁴⁾ Kessel, Urk. S. 37.

⁵⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 228.

⁶⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 3848.

fecta“ aus demselben Jahre 1695 giebt die Einkünfte des „pastor in Lintorff“ auf 42 Gulden 60 Fettmännchen an¹⁾.

In der Huntschaft Lintorf lagen zwei freie Höfe²⁾: „Schelenhof, Cristofen Schelen zugehörig“ und „des junckeren von Neuenars hof, graf Gumprechtens zugehörig“. Der Rottzehent³⁾ zu Lintorf hatte seiner Zeit den Gegenstand eines Streites zwischen dem Herzog und Arnold von Schell gebildet. Am 12. Juli 1574 war der Streit so beigelegt worden, dass Arnold von Schell „der rotzehent vom lant, welches inwendig oder bis an das jair 1574 gerottet . . . erblich verblieben, davon jarlichs in diese Kelnerey zu lieberen funf malder roggen und funf malder haberen, welcher kornpacht gemelter Schell auf eine widerloes von 300 ggl. belagt“, d. h. abgelöst hat⁴⁾. Demgemäss berichtet denn auch das Lagerbuch:⁵⁾ „Christoffel Scheel puert⁶⁾ den zehent in der hontschaft Lintorf, darzu den schmalen zehenden daselbsten. . . . In den hontschaften von Lintorf und Eggerscheit ist des rotzehents halber nit zuthuen“.

Die Mark von Lintorf lag im wesentlichen nördlich und nordwestlich von dem Dorfe. Es heisst:⁷⁾ „Lintorper gemarck ist gelegen bey dem Griend und Huckingen“. „Lintorp hat sein gemein und drift uf Lintorfer gemarcken“⁸⁾. Die feierliche Behandlungsformel eines Gemarkenerben zu Lintorf ist im vierten Bande dieser Zeitschrift (S. 251) bereits mitgetheilt worden.

Auf der Mark hatten jedoch auch viele nicht zur Lintorfer Hunschaft gehörige Personen und Güter aus der Umgegend Pflichten und Berechtigungen. Schon das Weisthum der „Huckingener oder Buchholzer Mark“ aus dem 15. Jahrhundert spricht:⁹⁾ „Van den sailwagen¹⁰⁾ up Lyntorper marke: Id synt IIII sailwagen, synt gelacht

¹⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 404.

²⁾ AL, Fol. 13a.

³⁾ Wie aus dem Zusammenhang ersichtlich, ein von gerodetem Lande dem weltlichen Gutsherrn zu entrichtender Zehnt. (Die Redaction.)

⁴⁾ AL: Fol. 168a ff.

⁵⁾ AL: Fol. 15a.

⁶⁾ bueren: heben, erheben. (Die Redaction.)

⁷⁾ Erkundigungsbuch von 1555 (Lac. A. III, S. 259).

⁸⁾ AL: Fol. 15a.

⁹⁾ Lac. A. VII, S. 244 und 245.

¹⁰⁾ Sailwagen (Salwagen) hängt jedenfalls mit Salgut, Salhof und dergl. zusammen. Nähere Erklärungen würden hier zu weit führen; sie finden sich in zahlreichen rechtsgeschichtlichen Werken. (Die Redaction.)

up Lyntorper mark, geldent myme gn. heren alle jair to sent Mertins myssen upt slos Angermund icklich salwagen an haveren IIII malder. Item wanne echer¹⁾ west, eyn vet swyn, ind darumb sal man birnen (= brennen) up dese vursc. marke alle iacht van swynen, die geboigen synt op den gueden, dae die salwagen liegen. Item deser vursc. sailwagen is eyn gelacht up den hof geheiten die Heilgendonck by Rade, ind sal myme guheren geven upt slos Angermont an haveren IIII malderen ind wanne echer weist, eyn vet swyn. Item Wilhelm von Calchem hait einen salwageu (modo up dem hove ter Heyden). Item Wilhelm von Trosdorp hait eynen sailwagen. Item so licht der salwagen noch eyn to Eggerscheit up Hammersteyns hoeve.⁴⁾

Dem entspricht der genauere Bericht des Lagerbuchs: ²⁾ „Item m. gster. f. u. h. hat uf Lintorfer gemarcken 4 solwagen und der solwagen recht ist, das ein jeder alle wochen uf die gemarcken mag holen lassen 2 fueder brantholtz; von den alten aber wird man berichtet, das sie zur wochen 2 mal zu busch faren muegen und sovil daraus faren, als sie mit einem cubitbiel³⁾ abkloppen und nit hauen moegen . . . und wan echer ist, prent man einen jeden seine hofzucht mit der gemarken eissen⁴⁾, darab an das haus Heltorf . . . einen (Sollwagen) verlassen“; die übrigen drei Höfe müssen dem Herzog jährlich 4 Malter Hafer aufs Schloss Angermund liefern, dazu, wenn volle Ecker ist, „ein feist schwein negst dem besten“, wenn halbe Ecker ist, „wird nach advenant⁵⁾ die halbscheit des schweins erstattet“, ausserdem müssen sie „den vorstere“ jährlich 1 Sumer (Simmer) Roggen liefern. Als Güter, auf welche diese vier Sollwagen gelegt sind, nennt das Lagerbuch: ⁶⁾ „1. den hof zur Heiden, der wittib von Harf zu Geilenkirchen zustendig“, vor Angermund gelegen; „2. das gut zur Hilgendonck, Alexandern von Courtenbach zustendig“, in der Hontschaft Rath; „3. den Oberhof zu Eggerscheit, den von Mangelman

¹⁾ Echer (ecker) Eicheln. Der Schweinemast wegen wird das Anrecht auf die Lese von Eicheln in fast allen älteren Waldrechten eingehend erörtert. (Die Redaction).

²⁾ AL: 114a/b.

³⁾ Wohl = Handbeil.

⁴⁾ Die zum Walde zugelassenen Schweine wurden, um sie von unbefugten zu unterscheiden, mit dem Brandeisen (Gemarken-Eisen) bezeichnet. Vergl. Lac. A. III, S. 197. (Die Redaction).

⁵⁾ „Nach advenant“, (s. auch S. 154 Z. 16) „je nach den Umständen.“ (Die Redaction).

⁶⁾ AL: Fol. 114a und 215a.

zustendig“, früher Hammersteins gut oder hof genannt; „4. den Hof zu Heltorf, durch Herzog Johan 1571 Gerhard von Trostorf freygegeben“. Die drei ersten Höfe lieferten jährlich zu Martini je 4 Malter Hafer in die Kellnerei Angermund.

Unter theilweiser Wiederholung des bereits Berichteten erklärt das an dieser Stelle etwas weitschweifige und verwirrte Lagerbuch¹⁾ den Antheil des Herzogs von Berg an der Mark Lintorf folgendermassen: „Uf der Lintorfer gemarcken hat m. gster. f. u. h. wie vorgemelt 4 solwagen“; deren Recht wird darauf mit denselben Worten wie oben erklärt²⁾. „Das holtzgeding zu Lintorf wird zu Lintorf fur dem kirchhof gehalten und besessen durch den zeitlichen wiltforster behegt, und sitzet der wiltforster und zeitlicher kelner zu Angermont von wegen meines gsten. hern dabey mit den vorsteren, wirt gewroigt und gewiesen wie vor. Die hocheit und gerechtigkeit der buschen zuvertreden und zuverwaren ist in des wiltforsters befehl, so vil die busch, holtz, echer und drift betrifft, aber sovil meines gsten. f. u. h. erbgerechtigkeit und abnutzung betrifft, ist in eines kelners befehl zu Angermont, sovil aber die hohe lantfurstliche obrigkeit, gewalt und daetliche handlung betrifft, ist in des amptmans befehl und wird also seiner f. dhlt. hocheit verwert und vertedigt.“ Darauf folgt³⁾ die genauere Angabe der auf der Mark Lintorf mit „Drift- und Syllgewalten“⁴⁾ Beerbten.

Eine andere Verpflichtung führt das Weisthum der Huckinger oder Buchholzer Mark und das Lagerbuch ebenso übereinstimmend an. Da heisst es⁵⁾: Item zo wissen, dat die Heyderguede, gehoerich in die burgerschaft van Ratyngen, schuldich synt alle jaere myme gn. lieven heren upt slos Angermont to foeren uys Lintorper marck XII wagen birnholtz (Brennholz). Item dat die koeter an derselven heyden woenende dat holtz brechen ind bereiden suellen up yre cost'. Das Angermunder Lagerbuch⁶⁾ berichtet dazu: „Aus dem gericht

¹⁾ AL: Fol. 115a/b.

²⁾ AL: Fol. 114a/b.

³⁾ A L: Fol. 116a bis 118a.

⁴⁾ „Drift- und Syllgewalten.“ Ueber Gewalten oder Berechtigungen (potestates) zur Wald- und Weide-(Drift)mark vgl. Lac. A. III, S. 190 und 192. Ebenda (S. 197) wird Siel (Syll) als Bezeichnung für eine umzäunte Stätte erklärt, auf welche die mit dem Brandeisen bezeichneten, zum Walde zuzulassenden Schweine getrieben wurden. (Die Redaction).

⁵⁾ Lac. A. VII, S. 244.

⁶⁾ A L: Fol. 26a.

und burgerschaft R.(atingen) hat m. gn. f. u. h. jarlichs zwolf holtzfoeren auf das haus Angermont, die man nent heiderforen¹⁾, und moessen zo mey jeder ein fueter irlenholtz von Lintorfer gemareken uf das haus furen, und seint auch darneben 12 koeter in derselven burgerschaft gesessen, die dasselbig holtz muessen hauen.⁴

Ausserdem erhielt die Kellnerei Angermund von zwei Höfen das sog. Quatemberholz aus der Lintorfer Mark geliefert; nämlich²⁾: „Item werden alle quatemper aufs schlos Angermont geliefert 4 furen, thuet jarlichs 16 wagen holtz so nachfolgende hof auf ihre kosten hauen, brechen und lieberen muessen, jedoch ist vorhin mit ihnen vergleichen, das sie dieselbe in mayo, wanner es guet fueren, lieberen oder fur pfingsten ausrichten sollen. Item der hof zo Witlar an der Kirchen, Balthasars hof genant, und den junferen zu Vylich zustendig. Item der hof genant ufm Verlen, den Junferen v. Vylich gehorig. Daneben sein vurg. hof, wanner und so oft ihre f. g. mit dem hofleger zugegen, ein ieglicher einen wagen stroes fur die hengsten und hunt zu lieberen schuldig“³⁾.

Des weiteren hatte der Herzog auf Lintorfer Mark eine Eckerberechtigung, über welche das Lagerbuch⁴⁾ berichtet: „Bey dem Grinde und Huickinger gemareken ist gelegen die Lintorfer gemarek, darauf hat m. gster. h. 4 syl, nemblich ein kuchen seyl uf dem Heinckes vorst, und baet (?) und thuet s. f. dhlt. darauf sovil schwein brennen, als daselbst echer ist, und der kelner zu Angermont gebraucht des Heinckes vorst fur seine zugt; einen gewalt siel, darauf moegen s. f. dhlt. so viel vercken prennen lassen als s. f. dhlt. gnedigst gefellig, oder sich mit den erben vergleicht; noch 2 erb syl, und ist eines erb syls gerechtigkeit 30 vercken und 1 beren⁵⁾, und die drift und wuste gewelde, so s. f. dhlt. auf derselbigen gemareken hat, ist auch bey den hoven gemeldet; die bruchten auf den vursch. gemareken kommen m. gst. f. u. h. allein zu. Sonsten hat das haus Angermont jederzeit auf Lintorfer gemareken notigen brant geholt, welches die vorstere weisen und folgen lassen.“

¹⁾ Hierzu vgl. Lagerbuch fol. 25 b fin.: Im Gericht Ratingen liegen keine Dörfer oder Huntschaften; „dan es liegt langs das Diepenbroch eine kleine nachbarschaft geheissen die heider.“

²⁾ A L: Fol. 230 a.

³⁾ JDGV Bd. VIII, S. 82.

⁴⁾ A L: Fol. 115 a.

⁵⁾ = Zuchtschweine; vgl. für den ganzen Abschnitt Lac. A. III, S. 196 und 197.

Wie das Lagerbuch an dieser Stelle andeutet, waren eine Anzahl herzoglicher Höfe, welche nicht in der Mark selbst gelegen waren, ebenfalls auf der Lintorfer Mark berechtigt. Der dem Herzog gehörige Schraffenberger Hof, welcher im Gericht Creuzberg und im Dorfe Mündelheim lag, durfte, wenn Ecker geraten war, „die halbscheit des echers gerechtigkeit auf Huickinger und Lintorfer gemarcken nach gedrag des hofs gebrauchen und geniessen¹⁾. Auf der Lintorfer Mark hatte er „1 drift gewalt²⁾. Der in demselben Dorfe Mündelheim gelegene herzogliche Ellerhof hatte die gleiche Eckerberechtigung³⁾ und ausserdem „auf Lintorfer gemarcken, davon i. f. dhlt. das echer, der pechter aber den brant geniess, 1 drift gewalt⁴⁾. Ein anderer herzoglicher Hof lag im Gerichte Creuzberg und im Dorfe Bockum; „wanehe echer geraten wurde, solte gemelter pfechter nach advenant habender gerechtigkeit uf Lintorf und Huickinger gemarcken die gebuer an schwein gemestet werden, hingegen aber die beholtzung an gtes. hofs gerechtigkeit und geburnis gegen leistung dagegen schuldiger beposung⁴⁾ geniessen⁵⁾; „seine hotzucht mag er auf Huickinger, Lintorfer oder Grinder gemarcken zu Angermont mit den kuchen eissen aufbrennen lassen⁶⁾. Der dem Herzog gehörige Brockhof zu Rahm hatte ebenfalls Gerechtigkeiten auf Lintorfer, Hückinger und Grinder Gemarck⁷⁾. So berichtet auch das Lagerbuch⁸⁾: „Die am Rahm haben ihre drift uf Heltorfer marck, Lintorf, Grindt, auch ein ort uf Huicker marck und also vort bis uf Sermer marck und darzu das Ramer broch. Die freyheit Angermont zeugt sich an, wan kein echer ist, zu treiben uf Heltorfer marcken, ein ort uber Angern, Lintorfer marck, Grinder marck bis uf Sermer marck.“

Auch andere Privatpersonen hatten auf der Mark Berechtigung. Im Jahre 1462 verkaufen z. B. Wilhelm Winter und Stine up der Hirdenburg, Eheleute zu

¹⁾ A L: Fol. 74a/b.

²⁾ A L: Fol. 79a.

³⁾ A L: Fol. 79b.

⁴⁾ Vgl. Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch I, S. 236: bepoten, bepaten mit Pflänzlingen von Holzgewächsen besetzen.

⁵⁾ A L: Fol. 93b.

⁶⁾ A L: Fol. 96a fin.

⁷⁾ Fahne, Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter. Bd. II, S. 165.

⁸⁾ A L: Fol. 23b.

Ratingen, dem Wilhelm Winter und Rutger Roinbeck eine jährliche Erbrente von 150 rheinischen Gulden aus ihrem Besitz, zu dem ‚eyne gewalt up lintdorper marck‘ gehört¹⁾. Nach der *Specificatio bonorum ecclesiasticorum* vom Jahre 1695 erhielt ‚Hr. Joachim Petrus Schwam, pastor in Mulcheim‘ (Mündelheim), u. a. ‚an holtz aus der Hucking und der Lintorffer gemarck ad neun wagen holtz, jeden per 1 rthlr., facit 9 rthlr‘²⁾.

Allgemeinere Bedeutung haben folgende dem Lagerbuch zufolge in der Huntschaft Lintorf dem Herzog von Berg zu leistenden Dienste und Abgaben. Zehn Höfe des Amtes Angermund mussten dem Herzog Sattelpferde stellen³⁾: ‚Item nachfolgende hof seint schuldig auf erfordern durch das gantze jar jeder ein dienstpfert mit notigem reitzeug zu dienst ihrer dhlt. zu halten, darin doch umbgehende ordnung und gleichheit gehalten wirt‘. Von den zehn darauf angeführten Höfen hatten sich allerdings vier diesem Dienst entzogen; unter den sechs übrigen befand sich der Hof Helfenstein in der Huntschaft Lintorf.

Fünfzehn Eingesessene der Huntschaft waren verpflichtet, jährlich zusammen acht Malter ‚stehender fueder habern‘, Futterhafer zu liefern; davon entrichteten 14 je 2 ‚sumber‘ (= $\frac{1}{2}$ Malter), 1 einen Malter⁴⁾. 30 Erben der Huntschaft hatten Schuppendienste zu leisten; ‚diese dienen dem kelner zo Angermont im hindersten bouden, sollen also vom richter nit verbottet werden‘⁵⁾. Jedes Schatzgut des Amtes, ‚alda rauch aufgehet‘, musste jährlich drei, jeder ‚kote oder behaussung‘ ein Huhn neben dem Schatz liefern⁶⁾. In der Huntschaft Lintorf entrichteten demgemäss 38 Besitzer von Schatzgütern je drei dieser ‚greven honeren‘, zusammen 144 Stück, die höchste Zahl von Hühnern, die aus Einer Huntschaft geliefert wurden⁷⁾. ‚Item noch werden alle jars auf den

¹⁾ Kessel, Urk. Nr. 95.

²⁾ Binterim-Mooren, Bd. II, S. 384 Y

³⁾ A L: Fol. 234 a.

⁴⁾ A L: Fol. 206 a.

⁵⁾ A L: Fol. 240 b.

⁶⁾ A L: Fol. 218 a. Vgl. zu dem ganzen Abschnitt: J D G V Bd. VIII, S. 104.

⁷⁾ Der Bericht des Lagerbuchs geht an dieser Stelle auf ‚den im jar 1620 durch den richteren Rutgeren von Arnssberg, scheffen und gerichtschreiber aufgerichteten hebzettul‘ zurück, welcher in Band VIII dieses Jahrbuchs (S. 104 ff.) abgedruckt ist. Im allgemeinen stimmen die Angaben beider Listen überein; jedoch beläuft sich 1634 die Summe der Grevenhühner in der Huntschaft

2. dingstag nach oesteren bey dem Lintorfer hofgeding von den . . . 8 zinsgueteren neben dem zins geliebert an honeren je 1, also im ganzen 8 Stück, (fol. 225 a und 226 b). „Die grevenhoner werden verkauft oder doch von den underthanen das gelt darfur eingenommen, nemblich jedes hoen per 5 rader schilling“ (fol. 139 b). „Imgleichen ist ieder koter der Lintorfer gemarcken, wanehe der aufbrant beschicht, einem zeitlichen wiltforster 2 branthoner zu geben schuldig“ (fol. 227 a).

Zu Lintorf befand sich eine Mühle mit dem Mahlzwang über die Huntschaft Lintorf und die Hälfte der Huntschaft Breitscheid¹⁾. Diese Mühle wurde 1420 durch den Herzog Adolf von Berg an „Johan von Helpenstein und Grete seine hausfrau“ für 3 Malter Roggen verpachtet. Im Jahre 1563 wurde die Pacht auf 7 Malter erhöht. Im Jahre 1573 wurde die Mühle, abermals Lutwichen Pempelfurt und seinen erben mit dem zwang der hontschaft Lintorf und halber hontschaft Breitscheid 18 jar verpachtet, welche jaren seinem son Reinharten ao. 1580 den 17. Septembris . . . mit 7 neuer jaren verlengert, nachgehends . . . Herman Helpenstein und seinen erben 12 nacheinanderfolgende jaren gegen 7 mlr. roggen jarliche pfacht bewilligt²⁾. Am 25. Juli 1618 wurde sie, obgemelten Herman Helpensteins seiner nachgelassener wittiben Annen Roeden wider in 12 jariger pfachtung . . . verlent²⁾. Eine zweite Mühle

Rath auf 76 (1620:78), Lohausen 13 (gegen 8), Einbrungen 17 (gegen 16), Hückingen 50 (gegen 51), Meiersberg 47 (gegen 44), Flandersbach 15 (gegen 14), Krehwinkel 14 (gegen 15) und Velbert 26 (gegen 10). Im ganzen wurden also 1634 22 Hühner mehr entrichtet als 1620. Dies hat seinen Grund wohl nicht so sehr in der Anlage neuer Ansiedelungen als darin, dass der Kellner zu Angermund es erfolgreich verstanden hatte, säumige Erben zur Entrichtung ihrer Abgabe anzuhalten; besonders fällt dies bei der Huntschaft Velbert ins Auge. Im übrigen scheint der im Jahrbuch, Band VIII abgedruckte Bericht nicht vollständig zu sein; denn das Lagerbuch, welches in der Reihenfolge der Huntschaften genau diesem Bericht folgt, nennt nicht nur Velbert mit 26 Hühnern, sondern nach Velbert noch die Huntschaften Hasselbeck mit 36, Loubeck mit 16, Hetterscheid mit 11, Langen und Isenbögel mit 17, Lintorf mit 144, Eggerscheid mit 10, Bracht mit 21 und Schwarzbach mit 27 Grevenhühnern, also im ganzen 282 Hühner mehr. Alles in allem wurden im Amte Angermund 1634 also $581 + 16 + 282 = 879$ Hühner entrichtet, wobei jedoch die Hühner des Landgerichtes Mintard nicht mitgerechnet sind, weil sie vom Richter und nicht vom Kellner zu Angermund empfangen wurden. Wenn die Rechnung von 1697/8 853 Hühner nachweist, so zeigt sie also eine allerdings geringe Abnahme von 26 Stück, sei es, dass wieder einige Erben säumig geworden waren, oder dass sich hierin der Einfluss der vergangenen kriegerischen Zeiten äussert.

¹⁾ A L: Fol. 14 b.

²⁾ A L: Fol. 188 a.

war jüngeren Ursprungs; unter dem ‚empfang an olich‘ bemerkt das Lagerbuch¹⁾: ‚item die obriste mulle zu Lintorf ist ao. 1470 auf Pauli conversionis Wolteren von Lintorf vergunt auf der bach zu setzen dergestalt, das fur erkenntnus des wassers darab auf Martini aufs schlos Angermont lieberen solle 8 Liter Oel.

Dass diese genannten Pflichten und Leistungen in der stürmischen Zeit des dreissigjährigen Krieges und der darauf folgenden Jahrzehnte, während welcher das Lagerbuch entstand, nicht regelmässig eingehalten wurden, erhellt schon aus einzelnen Bemerkungen des Buches selbst; unter dem 29. Oktober 1672 erliess sogar Pfalzgraf Philipp Wilhelm bei Rhein den Huntschaften Lintorf und Schwarzbach wegen der durch Einlogirung der französischen Truppen erlittenen Einbussen auf Ein Jahr alle Steuern²⁾.

In dem Landgericht in der Bruggen gab es ursprünglich vier Hofgerichte³⁾: „Zum Huss, gehort Dederichen van der Horst; zum Anger gehort Ludgens vam Huss nachgelassen erben. Zu Lintorf genant das Hanengeding, gehort dem Capittel zu Keiserssward. Zu Schemmers gehort Heinrichen vom Huss, wirt aber selten gehalten.“ Das letzte Hofgericht scheint im Laufe der Zeit gänzlich eingegangen zu sein; das Angermunder Lagerbuch nennt es wenigstens nicht⁴⁾: „Im gericht von der Bruggen wirt jarlichs uf sant Andriess tag ein hofgeding gehalten, nemblich zum Hauss, und gehort zu den gebroderen von der Horst. In den hof zu Angeren gehort auch ein hofgeding, haben die von der Horst in erbpfachung von meinem gsten. f. u. h.“ Das dritte, das Hofgericht zu Lintorf, wird zwar auch vom Lagerbuch an dieser Stelle nicht erwähnt, jedoch an anderen Orten genugsam angeführt, während von dem vierten nirgends die Rede ist. Was die Befugnisse der Hofgerichte im allgemeinen angeht, so berichtet darüber das Erkundigungsbuch von 1555 a. a. O. folgendes: „Seint diese hofsgedinger alle einer art und natur. It. sagen die bevelhaber und hofsleute, das von alters uf den hofsgedingen gein hoch- oder obricheit, sonder allein zins, kurmuuden und erbgerechticheit der hofsguder gewroegt und sonst ferner nichtz, und das die hofsrichter der gewisenen urteile execution und anrichtung in sachen, wie vurg. thun mogen, aber da die partien den urteiln nit geleben und der execution zuwyder sein wurden, alsdan müssen durch hochgemelten

¹⁾ A L: Fol. 217 a.

²⁾ Kessel, Urk., S. 324 Nr. 243.

³⁾ Erkundigungsbuch von 1555 (ZBGV Bd. XX, S. 200).

⁴⁾ A L: Fol. 12 b—13 a.

meinen gn. hern die volntziehung und sonst alle actus meri et mixti imperii et superioritatis geschehen.“

Das „Hanen geding“ zu Lintorf hatte ursprünglich dem Kaiserswerther Kapitel des heiligen Suitbert gehört, war jedoch, wie oben S. 148 f. schon dargelegt worden ist, im Jahre 1605 mit dem Patronat der Lintorfer Kirche durch Tausch in den Besitz des Herzogs von Berg übergegangen. In das Hofgeding gehörten acht Zins- und zehn Kurmutsgüter; hierüber berichtet das Lagerbuch¹⁾ im einzelnen folgendes: „Item das hofgeding zu Lintorf, so i. f. g. hertzog Johan hochlobl. gedechtnus von einem erw. capitul zu Keijzerswert . . . neben der grunt und andere gerechtigkeit uf selbiger Lintorfer, Grinder und Sarner gemarcken sampt den zu obgemeltem hofgeding gehörigen lehenleuten, churmueten, zins, pfenningsgelt und anderer appertinentiis empfangen, darzu gehören 8 zynsgueter, welche schuldig sein, i. f. dhl. jarlichs nach gehaltenem hofgeding, neben den gewonlichen zins, so sich ad 106⁸/₁₂ alb. lichter werung ertragt, ein iedes jar zu bezalen 1 hoen, welchen zins uf den ordinari dag, nemblich auf den 2ten dingstag nach oestern von einem zeitlichen kelneren zo Angermont als hofsrichteren empfangen.“ Es folgen die Namen der Inhaber der acht Zinsgüter; die Summe des von allen zusammen jährlich zu zahlenden Zinses belief sich auf 9 Rader Schillinge, 3 Rader Pfennige und 1 Heller. „In selbigen hofgeding gehören 10 churmudiger guter und gipt ieder gut jarlichs 1 rthr.“

Zur Grundgerechtigkeit gehörte auch die Jagdgerechtigkeit, welche dem Herzog zustand; doch durften auch einige adlige Familien auf der Lintorfer und mehreren benachbarten Marken mitjagen. Gesagt wird²⁾: „Uf Sarner marck, uf dem Holtzenberg, am Ellenbrag, auf Lintorfer marck, am Leunerschlag, auf dem Eschbroch, Eggerscheiderbroch, Loupener marck behort m. gsten. f. u. h. furnemblich zu jagen. So haben auch der graf von Oberstein von wegen des haus Broch, Winckelhaussen, drost Lantzberg, Huguenpoet, das haus Oeft uf dieselbige ictz vurgeschriebene marcken auch von alters mit gejagt. Die gantze hontschaft von Lintorf ist schuldig die garn zu und von der jagd zufuren und die etliche gewelde uf Heltorf haben, dern 7 seint, seint verpflichtet, das wildbraet zufuren, sonst mues das gantze ampt mit dem glockenschlag auf die jagd folgen und weren, wohin sie gewest werden.“ Ferner³⁾: „Die von Lintorf im gericht von der

¹⁾ A L: Fol. 135 b—136 a.

²⁾ A L: Fol. 232 b.

³⁾ A L: Fol. 13 b.

Bruggen sein schuldig, meinen gsten. hern das heu auf das haus Angermont aus seiner f. dhlt. bouden, das eickforstgen genant, zu furen, müssen auch, wan mein gster. her jagt, die wiltgarn furen und die bruggen zwischen Angermont in guetem bau halten.“ „Binnen Angermont ist ein hunthaus und sein die 2 hove [zu Wittelar] der junckfrauen von Vylich schuldig, stroe zu den hunden zu bestelien, wie fur angezogen, und die junge hunde zu erziehen, sonst ist kein hondeleger mehr daselbsten. Im rentboech de ao. 1465 fol. 16 a stehet, das der hof zum Angern wie obgemelte beide hove junge hunt zu erziehen schuldig sein solle“¹⁾.

Unmittelbar an die Beschreibung der zum Hofgerichte Lintorf gehörigen Zins- und Kurmutsgüter schliesst sich nun²⁾ folgender „bericht des hofgeding zu Lintorf“ an:

Forma, das hofgericht zu Lintorf zu behagen³⁾.

Ich setze an euch, ob nun die rechte Zeit vom tag, das man dis gericht bestaen mag, sagt ja; ihr andere hofsmanne, folgt ihr des? Ja.

Item an einen andern hofsman zu setzen und zu sagen, ob man auch diesem gericht sal ban und friden thuen. Ja. Folgt ihr anderen des? Ja.

So thue ich in namen des durchleuchtigsten hochgeborenen fursten und hern hern Wolfgang Wilhelmen pfaltzgraven bey Rhein, in Bayern, zu Gulich, Cleve und Berg etc. hertzen als hofshern diesen i. dhlt. f. hofgericht ban und friet, und ich von i. dhlt. wegen, und verbiede, das niemant an diesen gericht solle sitzen, gehen oder aufstehen, er thue es dan mit verlaub. Verbiede auch, das niemant in dis gericht spreche, er thue es dan mit verlaub oder mit seinen gebettenen procuratoren, oder einen von den geschworen hofsmennen. Vort verbiede scheltwort, keifwort und alle dasjenig, was diesem gericht hinderlich und schetlich ist oder sein mag, einmal, 2mal, 3mal und zum 4tenmal uberrecht.

Folgt nun⁴⁾ form und manier der belenung und behandigung, auch des eits darzu gehorig.

Es sol das furstlich hofgeding zu Lintorf nit behaegt werden dan mit den geschworen hofleuten und mennern,

¹⁾ A L: Fol. 232 b—233 a.

²⁾ A L: Fol. 136 b—139 a.

³⁾ A L: Fol. 136 b. Vgl. dazu G. L. von Maurer, Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofesverfassung in Deutschland IV § 694—700.

⁴⁾ A L: Fol. 137 a.

die ihr gut von ihren lehenhern empfangen haben, i. f. dhlt. treu und holt und dero hofsrichter gehorsamb zu sein, das ambt und die gerichter zu halten, in ihren rechten und recht urteil zu weisen nach ihren funf sinnen, i. f. dhlt. best zuthuen und argst zu keren nach allem ihrem vermoegen.

Die belenung sol geschehen in offentlichen hof oder hofsgeding oder sonst anders vor dem lehenhern und zweyen geschworen hofsmennern und nit anders, in forma und manieren wie folgt.

Erstlich sol der lehenher vroegen von dem, der wil und begert sich zu belenen: Wie ist dein nam? Antwort: Ich heische N. Wie heischt der davon im verstorben ist? Antwort: N. Ist die churmuet auch des letzt abgestorben bezalt dem lehenhern oder sein hofsrichter oder kelner zu Angermont? Antwort: Ja oder nein. Ist¹⁾ die churmuet nicht bezahlt, so sol man ihn nicht belenen, bis die churmuet bezalt ist, ist aber die churmuet bezalt und der lehenher auch bezalt von allen vergangenen Zinsen und gerechtigkeiten, alsdan sol man den bittenden zum vurgeschreven lehengut belenen mit diesen nachfolgenden worten und eit: Dieweil du nu N. begerest und gebetten hast, spricht der lehenher, das man dich sol belenen zu dem gut N., davon der letzt abgestorben ist N. und hochgemeltem unserm gn. f. u. h. zu lehen gehorig ist; so sols tu und mues nun globen und schweren, das du wollest i. f. dhlt. getreu und holt sein, dero best werben und argst oder das deroselben hinderlich und schetlich mochte sein und werden, keren und verhueten mit allem deinem fleis und vermoegen, und alle hofsgerichter zu seinen zeiten helfen besitzen und halter, auch alles, was recht ist, und nit anders wissen, dan nach deinen funf sinnen und gaven, die du von Gott deinem hern habest, nach deinem besten verstant, und solches nit verlassen umb vatter noch umb mutter, schwester noch brueder, freunt noch magen, noch umb gunst, freuntschaft noch fiantschaft, noch umb²⁾ gelt oder gunst willen, oder sonst alle andere gaben achter zu lassen, auch i. f. dhlt. den geburlichen zins alle jare uf dem ordinari hofsgedingdag zu bezalen und dero gerechtigkeit, die du schuldig bist, gutwillig ausrichten und bezalen ufrichtig von dem vorgten. gut N. Wan du nun alles, was dir itzo vorgehalten, gedencks vast und steet zu halten, so reich³⁾ deiner finger finger zween die vordersten an deiner

¹⁾ A L: Fol. 137b.

²⁾ A L: Fol. 138a

³⁾ Am Rande: richte auf.

rechten hant und sprich mir nach: Alles, was mir itzo vorgehalten und gesagt ist¹⁾, das globe ich nun vast und fromblich stede zu halten, sonder einig betrug und arge- list in der warheit, also helf mir Gott und sein heilig evangelium, Amen.

Demnach sol der lehenher nemen einen halm in seine hant und belenen den vurgten. N. mit diesen nachfolgenden worten: Sêhe N., ich belene dich von wegen des durchleuchtigsten meines gsten. f. u. h. hern Wolfgang Wilhelmen etc. . . . mit dem gut N., das zu vergehen und zuverstehen, alles nach lehenrecht und nit anders in hochden und diefden, in wasser und lande, in lauf und gras und vort allet, womit ich solte dich weiders oder mochte von wegen i. f. dhlt. belenen, jedoch vorbehe- llich i. f. dhlt. und einem jeden seines rechten; nun wolle der almechtig dir damit gluckseligkeit verliehen, und bis fromblich auch deines geleisteten eits eingedenck.

Wanner nun einer ist vereidet und belenet wie oben geschrieven ist, sollen der lehenher stellen an einen geschwornen hofsman und den gantzen hof, sagent: Ich stelle an dich N. und den gantzen hof, ob ich N. zu dem gut N. sofern vereidet und belenet hab, das er moege in diesem gericht mitsitzen und recht helfen mit bedienen und anders thuen und gebrauchen, das dieses gerichts brauch und gewonheit. Antwort: die hofmenner sagens und ich mit ihnen ja, sovern als er erst dieser banck und gerichte hat genug gethan. Der lehenher spricht: Ich setze an dich N., was dieser neuer hofsman N. ist schuldig zu thuen nach alter loblicher gewonheit und gebrauch dieser gerichtsbanck. Antwort und spricht dem lehenhern dubbelen zins und ein viertel weins, den hofs- menneren ein viertel weins, dem botten sechs alb., und das mus alsdan der ankommender hofsman bezalen und damit gehet er sitzen in die gerichtsbanck.

Ao. 1626 ist Lutgen Westhoven turnknecht zum hofs- boten durch den sec. Fabritium angestellt, hat jarlichs aus der Lintorfer gemarcken 1 fur boecheen holtz und, wan echer vorhanden, ein schwein echer.

¹⁾ Am Rande zugesetzt: und ich wol verstanden hab.

